

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeit
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 118. Winnenden, Samstag den 7. Oktober 1876.**

Winnenden.

Aufruf an Gebäude-Eigenthümer.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche bei der auf 1. Januar 1877 vorzuneh-
menden Jahreschätzung eine Aenderung im Brandversicherungs-Anschlag oder in
der Classification wünschen, werden aufgefordert, dies binnen 8 Tagen bei der
Rathschreiberei dahier anzuzeigen.

Den 4. Oktober 1876.

Rathschreiberei
Greiner.

Winnenden.

Kelterbetrieb.

Gemeinderäthl. Beschluß gemäß solle der Betrieb der 2 Kellern Stöckach
und Ruitz über den bevorstehenden Herbst, unter den bisherigen Bedingungen, im
Aufstreich vergeben werden, und findet die Versteigerung am nächsten **Dienstag**
Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 6 Okt. 1876.

Gemeinderath.

Winnenden.

Kunst-Anzeige für Stadt und Land.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird bekannt gemacht, daß
die rühmlichst bekannten Künstler Gebrüder **Knie** die Ehre haben, hier
drei Vorstellungen
zu geben auf dem Marktplatz, auf dem englischen, sowie auf dem hohen
Thurmseile.

Die erste Vorstellung findet **Samstag Nachmittags 4 Uhr**
statt, die zweite **Sonntag 3 Uhr** nach dem Nachmittags-Gottesdienste,
bei welcher Herr Ludwig Knie mit einem Schubkarren ein Stück weit
hinauf und rückwärts herunter fahren wird, die dritte Abschiedsvorstellung
Montag Nachmittags um 4 Uhr.

Jede Person bezahlt bei dem kleinen Seile 20 Pf., Kinder 10 Pf.,
bei dem hohen Seile noch 20 Pf. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Auch wird die hiesige Stadtmusik bei unseren
Vorstellungen spielen.

Hochachtungsvoll

Charles & Ludwig Knie.

Revier Weiffach.

Eichenstammholz- Verkauf.



Am **Dienstag**
den **10. d. Mts.**
aus dem Bruch wieder-
holt: 98 Eichen mit
120 Fm.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr**
auf der Käsbühlwaide.

Reichenberg den 3. Oktbr. 1876.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Unterzeichneter
beabsichtigt wegen
Wegzugs von hier
Dienstag den



10. d. Mts. von Morgens 9 Uhr
an verschiedene Fahrniß, bestehend aus:
Wirthschafts-Tafeln, Stühlen, Lampen,
Bierflaschen, Gläsern, Küchengeschirr, et-
was Schreinwerk, Betten, sowie allerlei
Hausrath zu verkaufen.

Schwend
zur Post.

Winnenden.

Unlängst ist ein
futtertrog und eine Heugabel
vor meinem Hause stehen geblieben; der
rechtmäßige Eigenthümer kann es gegen
Einrückungs-Gebühr abholen bei

A. Klog, Schneidmstr.

Geldberechnungstafeln

zur Bestimmung des Preises von
Hölzern nach 100theiligem Münz-
system

(Deutsche Reichswährung).

Dieses Werkchen ist für jeden Holzkäufer
und Verkäufer unentbehrlich geworden. —
Durch alle Buchhandlungen sowie gegen
Einsendung von 2 M. 50 Pf. direct vom
Verleger, **Hermann Christoph** in
Olbernhau (Sachsen), zu beziehen.

Winnenden.

Heute Samstag Abends 5 Uhr wird das Einsehen der Vorlage und Beschöttern in der Straße gegen Zimmermeister Körners Haus, circa 300 Quadrat Meter, auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

Bauverwaltung.

Winnenden.



Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pforch auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Winnenden.

Anzeige.

Unterzeichnete übernimmt die Vermittlung zum Einkauf von soliden billigen Seidenstoffen aus der Schweiz. Schöne Muster in schwarz und farbig liegen zur Einsicht offen bei

Frau Dütsch
im Hause von Frau Schweizer
Maler's Wittwe.

Im Verlag von Hermann Christoph in Olbernhau im Erzgeb. erschien und ist durch denselben gegen Einsendung des Betrags, sowie durch alle Buchhandlungen beziehbar:

Die Buchführung

des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form. Von Gustav Müller. Ladenpreis 1 1/2 Mk.

Winnenden.

Bei Metzger Wergenthaler ist frisches

Rindfleisch

zu haben per Pfund zu 46 Pf.

Winnenden.

Eine noch in gutem Zustand befindliche

Traubenraipel

hat zu verkaufen.

Gottlob Seiz, Rothgerber.

D e s c h e l b r o n n

Einen gut erhaltenen deutschen

Ofen

mit eisernem Helm hat zu verkaufen

Forstwächter Frey.

Winnenden.

Ein bereits neues eisernes

Ofenhelm

hat billig zu verkaufen.

Weiß, Schuhmacher.

Winnenden.

Morgen Sonntag Abend 7 Uhr Missionsstunde in der untern Paulinepflege.

2-3 tüchtige

Graveur & façonneur

suchen dauernde und lohnende Beschäftigung in der Stockfabrik von J. Schöllhammer in Backnang.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 5-6 Wagen guten

Dung,

sowie mehrere schöne Scheffel-Säcke, zu allem brauchbar, zu verkaufen

M. Stettner.

Winnenden.

Schönes

Nachgras

und sonst verschiedenes Grünfutter verkauft Gerber Fleiderer.

Winnenden.

Logis-Gesuch.

Es wird ein geräumiges Logis, womöglich mit einer Werkstatt für einen Holzarbeiter versehen, gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Für's Herz.

Wenn ich mich im Gehorsam übe
Und Gottes Willen freulich thu,
So bleibe ich in seiner Liebe
Und hab in des Gewissens Ruh
Den Himmel hier schon in der Zeit,
Und mehr noch in der Ewigkeit.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 30. Sept. 1876. Nach Beendigung der großen Herbstübungen halte ich mich im Namen des Armee-corps für verpflichtet den Behörden und Gemeinden, welche in diesem Jahre von einer Einquartierung betroffen wurden, für das sehr freundliche Entgegenkommen und für die ausgezeichnete Aufnahme zu danken, welche trotz häufig sehr starker und durch die Ungunst der Witterung herbeigeführter, unerwarteter Einquartierung überall den Soldaten zu Theil geworden ist. Der kommandirende General von Schwarzkoppen.

Heilbronn. Die jüngste Gewinnziehung der Badischen 35 Guldenlose hatte einem hiesigen Bürger eine freudige Ueberraschung bereitet, indem er mit einem bei Gebr. Gumbel hier gekauften Loos 10,000 Gulden gewann.

Grailsheim, 3. Okt. Zu Baugenhof, einem kleinen nur 15 Seelen zählenden Weiler der Gemeinde Nechenberg, wurden am vergangenen Samstag 2 Scheuern mit ihrem ganzen Inhalte ein Raub der Flammen. Nur 2 Wagen konnten dem wüthenden Elemente entzogen werden. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts genaueres bekannt.

Ellwangen. Am 20. v. M. kam bei der Strafkammer hier ein Fall zur Verhandlung, welcher verdient, weiter bekannt zu werden und dürfte derselbe auch nicht verfehlen, seine gute Wirkung zu hinterlassen, für solche, welche das Eigenthum Anderer, namentlich wenn es Säcke, Fäshen, Ketten, Handwerkszeug ic. ist, nicht sehr respektiven. Ein hiesiger Bierbrauer lieferte einem Jäpferlein Bezirk Bier. Dieser errichtete eine kleine Brauerei und entlehnte von Ersterem eine Anzahl Fäshen. Auf die Aufforderung, die entlehnten Fäshen zurückzugeben, wollte er alle schon zurückgegeben haben, was sich aber anders herausstellte, indem sich noch ein ganzes Duzend solcher Fäshen, auf welche er zum Theil seinen Namen auf den des rechtmäßigen Eigentümers aufgedruckt hatte, vorfanden, weshalb er wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Bezirksgefängniß verurtheilt wurde.

Eningen, 2. Okt. Am letzten Samstag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein hiesiger Bürger übergab dem Schlosser L. ein Gewehr zum Reinigen mit der Bemerkung, daß noch ein Schuß darin sei. L. legte den Lauf ins Feuer, bis der Schuß in die Wand fuhr. In der Meinung, daß der Lauf leer sei, spannte er denselben in den Schraubstock, allein nach kurzer Zeit frachte ein zweiter Schuß und der Schlosser sank, von der Kugel in den Unterleib getroffen, schwer verwundet nieder.

Calw, 4. Oktober. Am Samstag wurde in Hirsau ein mit dem letzten Zug (Nachts 10 1/2 Uhr) angekommener Bauer von Unterkollbach vor dem Gasthause zur Schwane, wo er übernachten wollte, räuberisch angefallen, und durch mehrere Messerstiche in's Ohr und hinter's Ohr verletzt, wodurch er viel Blut verlor. Er konnte jedoch noch die Hauglocke an der Schwane erreichen, worauf der Schwanenwirth heraustrat, und der oder die Thäter die Flucht ergriffen. Ob ein oder zwei Bursche den Anfall, der jedenfalls auf Raub abgesehen war, da der Gestochene ziemlich viel Geld mit sich führte, unternommen haben, weiß der Beschädigte nicht anzugeben. — Ein Verdächtiger, ein Hirsauer, wurde am Sonntag Mittag an das Gericht abgeliefert. Dieser Vorfall zeigt wieder, was sich in unserem Bezirk für saubere Burschen herumtreiben.

Calw, 4. Oktober. Am Montag wurde in Möttlingen, hiesigen Oberamts, die Leiche eines 11jährigen Knaben aufgefunden, welche mit telst einer Schleife an eine Kuh gebunden war. Der Knabe wurde beauftragt, 2 Kühe, von welchen die eine im Ruhe stand, gerne auszureißen, auf die Weide zu führen. Um nun sicher zu sein, daß sich das Thier nicht verlaufe, befestigte sich der Knabe mittelst einer Schnur an die Kuh, von welcher dann der Aermste über Stock und Stein, Hecken und Gestrüpp, geschleift wurde, bis der Strick, welcher ursprünglich um die Brust des Knaben geschlungen war, bis an den Hals heraufstuchte, und dadurch denselben erdroffelte. Die Leiche soll ganz schwarz gewesen sein, als sie aufgefunden wurde. — Soeben erfahre ich noch, daß heute Mittag ein Kind in der Nähe des Bahnhofes in die Nagold gefallen, und, da es unter einen Floss gekommen, ertrunken sei.

Berlin, 2. Okt. Die hiesigen diplomatischen Kreise behaupten Oesterreich werde sie „noch nicht“ von Rußland trennen. Der Brief des Zaren schließt sich an den Schluppassus des Berliner Memorandums an, welcher eine Verständigung über wirksame Maßnahmen ankündigt. Das Handschreiben wurde in seinem Wortlaute dem hiesigen Hofe mitgetheilt.

Wien, 3. Oktober. Das „N. Wiener Tagbl.“ schreibt: Die hochoffiziösen russischen Blätter nehmen gegen die Türkei einen von Tag zu Tag gereizteren Ton an. Das „Journal de St. Petersburg“, aus dem wir schon gestern bedeutsame Auslassungen mitzutheilen hatten (die, nebenbei gesagt, selbst die (offizielle) „Wiener Abendpost“ zu reproduzieren nicht umhin konnte) ist vierundzwanzig Stunden später schon bei Drohungen angelangt. Es macht vor allem die Türkei für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Serbien verantwortlich. Das neue Blutvergießen sei eine Folge der Weigerung der Pforte, einen formellen Waffenstillstand anstatt einer unregelmäßigen Waffenruhe zu bewilligen. Das Organ des russischen Staatskanzlers fährt hierauf folgendermaßen fort: „Wer ein Ziel erreichen will, der will auch die Mittel; warum also, wenn man in Konstantinopel den Frieden will, will man nicht den Waffenstillstand? Wenn man die Absicht hat, sich, wie es in dem türkischen Memorandum vom 14. September versprochen wurde, dem Urtheil der Großmächte zu unterwerfen, warum läßt man alsdann lieber das Blutvergießen von Neuem beginnen, als daß man in den Waffenstillstand willigte? Es ist dies ein großer Fehler mehr, den man in Konstantinopel begangen hat, ein Fehler, den die türkische Regierung nicht genug wird bereuen können.“ Diese Sprache ist, denken wir, verständlich genug.

Wien, 4. Okt. (Privatdep. der „Allg. Ztg.“) Die Signatur des heutigen ist, daß keine österr.-russische Occupation in Aussicht steht, wohl aber eine Pression der Tractatmächte, event. eine maritime Intervention, worüber Verhandlungen im Gange sind. — Die türkisch-montenegrinische Waffenruhe ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Budapest, 2. Oktober. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Eine Passivität sei für Oesterreich nicht mehr lange möglich. Die Armee sei übrigens auch nicht mehr diejenige von 1859 und 1869, und daraus, daß wir von Berlin aus nicht mit Versicherungs-Prämien versehen sind, folge noch nicht, daß wir einen großen Entschluß nicht wagen dürfen.

Belgrad, 2. Okt. Die türkische Armee scheint alle Kräfte gegen Djunis in Bewegung gesetzt zu haben um den Weg nach Krusevac zu forcieren und so in den Rücken von Deligrad kommen zu können. Die serbische Armeeführung hat auch nach diesem Punkte Verstärkungen heute abgefannt. Es wird bei Djunis eine große Schlacht erwartet.

Belgrad, 2. Okt. Uzun Wirko vic verlegte das Hauptquartier der Drina-Armee von Badovince nach Bonjavor. Da dieser Vorgang geeignet war, den Glauben zu erwecken, als hätten die Türken die Drina überschritten, und da einzelne Personen bereits nach Oesterreich-Kanal flüchteten, wurde Wirko vic's seines Kommandos enthoben. Der russische General Novoseloff begibt sich zur Übernahme desselben nach der Drina.

Belgrad, 3. Oktober. Der russische General Dansdeville wurde zum Belgrader Stadt-Kommandanten ernannt. Die Drina-Armee proklamirte Donnerstag den Fürsten Milan ebenfalls zum Könige. Gestern langten 7000 Winterpelze und 4000 Paar Stiefel von dem Moskauer Comité hier an. — 350 Deutsche Kosaken sammt Pferden und Ausrüstung sind vorgestern über Kladowa in das Innere Serbiens eingedrungen.

Tschernajeff wurde, wie man aus Petersburg hierher meldet Pathe beim serbischen Thronfolger.

— Am 28. Sept. unternahm unsere Armee unter dem Kommando Tschernajeff's einen Angriff auf der ganzen Linie im Morawa-Thale in der Absicht, die feindliche Macht zu umzingeln. Während die Bobovister und Alexinacer Truppen ausmarschirten, versuchte das Corps Horvatovic's, über Kruschje dem Feinde in den Rücken zu kommen. Die Truppen von Tschurprijja begannen den Kampf um halb 7 Uhr Morgens bei dem Dorfe Krevet und und derselbe dauert 12 Stunden. Die feindlichen Pulvervorräthe wurden durch unser Feuer in die Luft gesprengt und eine türkische Colonne dadurch bedeutend geschädigt. Nach hartnäckigem Kampfe wurde der Feind aus allen Punkten zurückgedrängt; die Serben besetzten die feindlichen Positionen, die sie eingenommen. Oberst Horvatovic hat Kruschje genommen. Die Alexinacer Brigade überschritt die Morawa bei Buimir und lagerte bei Teschija. Das in Boboviste stehende Corps überschritt ebenfalls die Morawa; die anderen Abtheilungen blieben in ihren Stellungen. Die

Türken konzentrirten ihre Macht hauptsächlich gegen Krevet, wo Tschernajeff persönlich commandirte und wo das Feuer am ärgsten wüthete.

Ferner wird gemeldet: Die Türken verließen ihre besetzten Positionen mit 20,000 Mann und 40 Kanonen, griffen Gredetin an zwischen dem linken Flügel des Deligrader Corps bei Krevet. Die Absicht des Feindes war, zwischen unseren Armeen durchzubrechen, um sie von dem Gros abzuschneiden. Der Kampf war heftig. Das Artilleriefeuer dauerte von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; unsere Armee, welche sich tapfer hielt, schlug die Türken auf allen Punkten und drängte dieselben vollständig zurück. Die Serben behaupteten ihre Positionen auf den Anhöhen; die feindliche Armee retirirte mit großen Verlusten.

Pancsova, 3. Oktober. Nach Belgrader Nachrichten hätte Fürst Milan ein Entschuldigungsschreiben an den Czar gerichtet, in welchem er sich bezüglich der Königs-Proklamation von jeder Schuld zu reinigen sucht. Der Fürst sagt, das Mißfallen des Czars hätte ihn lebhaft betrübt, und er werde in Zukunft sich durch vollständige Unterwerfung unter den Willen seines großmüthigen Beschützers die Gnade des Kaisers zu verdienen suchen.

Nisch, 3. Okt. (Telegr. des Spezial-Correspondenten der „N. Freien Presse.“) Unter dem Schutze der Waffenruhe zog vorgestern ein serbisches Streifcorps gegen Uerfub und Kursumje, brannten neunzehn in der Umgebung dieser Orte gelegene türkische Dörfer nieder und ermordeten sechs Muselmanen. Ein zweites serbisches Streifcorps zerstörte Karakal und trieb aus den dortigen christlichen Dörfern sämtliches Vieh nach Serbien. — An der Morawa hat sich die militärische Situation seit vorgestern nicht verändert. — Diese Nachricht von einem Bruche der Waffenruhe durch die Serben ist selbstverständlich eine der schon seit langer Zeit an der Tagesordnung befindlichen Tendenz-Lügen der türkischen „N. freien Pr.“, denn Serbien hat ja schon am 25. September eine von der Türkei gewünschte Verlängerung der Waffenruhe abgelehnt. (N. Brgr.-Ztg.)

Nisch, 3. Oktober. Der Serdar Ekrem (Generalissimus) hat die in seinem Lager befindlichen mohamedanischen Milizen aus Mitrowiza und Monastier, die sich in den letzten Tagen sehr insubordinant zeigten und auch sonst noch durch ihr Betragen zu Klagen Anlaß gaben, aus demselben schleunigst entfernen lassen und so die Ordnung in seiner Armee wieder hergestellt.

Konstantinopel, 3. Okt. In der gestrigen Sitzung des außerordentlichen großen Rathes wurde der Entwurf betreffs der zu verleihenden Reformen und Einführung eines Nationalraths von 120 Mitgliedern mit Einstimmigkeit angenommen; dieser Beschluß ist der Genehmigung des Sultans unterbreitet. Nunmehr soll die amtliche Mittheilung der Antwort der Pforte an die Mächte erfolgen.

Athen, 3. Oktober. Die griechische Regierung bereitet eine Note an die Großmächte folgenden Inhaltes vor: Die öffentliche Meinung verlange gebieterisch eine Verbesserung des Looses der Griechen in der Türkei. Die königliche Regierung, durch die Nation gedrängt, sehe sich gezwungen, die großen Cabinete zu bitten, sie mögen auch für die hellenischen Unterthanen der Pforte jenes Ausmaß von Reformen verlangen, welche es für die Slaven in Anspruch nehmen. Sollten die Großmächte diesen Antrag nicht in Erwägung ziehen können, würde sich die Athener Regierung veranlaßt sehen, jene Schritte zu thun, die zum ange deuteten Zwecke führen könnten.

Cowes, auf der Insel Wight, wurde gestern von einem Wirbelsturm heimgesucht, der große Zerstörung von Eigenthum verursachte. Viele Häuser wurden ihrer Dächer beraubt, andere wurden gänzlich umgeweht, Bäume entwurzelt und viele leichte Gebäude in die Luft gehoben. Die Schuppen der Eisenbahnstation sind niedergeweht und drei oder vier Waggons stürzten um und erlitten Beschädigungen. Durch die Zerstörung vieler Scheunen sind ungeheure Quantitäten von Getreide und andern Feldfrüchten verloren gegangen.

Madrid, 3. Oktober. Die Insurgenten auf Cuba haben am 25. Sept. ein Detachement Soldaten von 200 Mann überfallen und gefangen genommen. Nächstens werden neue Verstärkungen nach Cuba abgehen.

Bilbao, 30. Sept. Die hiesige Junta hat die Einrichtung einer Universität einer hiesigen Bank und einer Hochschule des Rechts beantragt. — In Navarra und Biscayn sind Aufrufe zu den Waffen behufs Vertheidigung der Aueros in Circulation.

Der Hund als Schmuggler.

Von der russischen Grenze „Tiss. Ztg.“ geschrieben: „In unserer Nähe, den Ort nennen wir im Interesse des Besitzers nicht, hat ein Herr einen Hühnerhund, der vollständig auf den Schmuggel abgerichtet

ist und sich bisher so anstellig gezeigt hat, daß ihn weder der Arm eines Straßniks erreichen, noch die Schußwaffe eines russischen Soldaten treffen dürfte. Brieffächten, Zeitungen, Quantitäten Waaren u. s. w. befördert das kluge Thier aufs Pünktlichste. Bittert es einen Soldaten in der Nähe, so legt es sich ruhig so lange auf die Lauer bis der Grenzübergang sicher ist."

Gemeinnütziges.

Drahtziehen.

In der Drahtzieherei glüht man dickere Drähte, bevor sie weiter ausgezogen werden, aus, um ihnen die nöthige Dehnbarkeit zu geben, und reinigt sie sodann mit verdünnter Schwefelsäure. Dabei kommt es häufig vor, daß die Drähte ganz brüchig werden; sie enthalten alsdann, wie D. Sevoz beobachtet eine gewisse Menge eines brennbaren Gases (Kohlenoxid oder Wasserstoff) eingeschlossen, welches sich entwickelt, sobald man den Draht durchbricht und das Ende in Wasser taucht. Läßt man solche Drähte während 8 Tagen in der Luft liegen, so verlieren sie das eingeschlossene Gas und sind alsdann wieder dehnbar geworden.

Annähernde Bestimmung des Gewichtes schwerer eiserner Träger; nach Madwick.

Um schwere eiserne Träger von gleichem Querschnitte, für welche eine genügende Wage nicht vorhanden ist, annähernd aber practisch genau zu wiegen, mißt man an dem einen Ende des Trägers eine Länge von 1 Meter ab und bringt genau in der Mitte des übrigen Theiles eine geeignete Unterstützung an. Da dieser Theil im Gleichgewicht ist, so läßt sich durch directes Wiegen das Gewicht des 1 Meter langen Stückes und also auch das des ganzen Trägers leicht vermitteln. Versuche ergaben Differenzen bis höchstens 1 Proc.

Feuilleton.

Der Geheimschreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. Ziz.

Im Jahr 1552 hatten französische Soldaten den ganzen Tag den Wald von Talemond in Gienne nach flüchtigen Hugonotten durchsucht; die Jagd war aber nicht ergiebig gewesen, und so lehrten sie denn endlich in einer Köhlerhütte ein, die, in der Nähe eines Kreuzwegs gelegen, sehr geeignet zur Wirthschaft war, welche die Frau des Köhlers Huguenin denn auch mit Eifer und Aufmerksamkeit betrieb.

Die Soldaten hatten sich Tische und Bänke vor die Thür tragen lassen und erquideten sich in der milden Luft eines herandämmernden Sommerabends, mit Speise und Trank, während ihnen der Köhler eine schauerliche Geschichte von einer der Hütte gegenüber befindlichen, in Ruinen liegenden Kapelle und einem vor derselben stehenden wunderthätigen Muttergottesbilde von Stein erzählte. Als er damit zu Ende war, ließen die Soldaten die Krüge von neuem mit Wein füllen, und der sie anführende Offizier brachte die Gesundheit des Königs Heinrich II. aus, worauf man nacheinander die Königin Mutter, Katharina von Medizis, den Herzog von Guise, die schöne Diana von Poitiers, den heiligen Vater und den Connetable von Montmorency hochleben ließ, den Protestanten aber ein donnerndes Vereat brachte. Und in dem Maße, als der Wein seine Wirkung zu äußern begann, wurde die Soldateska immer übermüthiger, und die Köhler begannen einen Scheiterhaufen zu errichten und

einige Strohmannen zu verfertigen, wobei ihnen die Soldaten behülfslich waren. Als sie mit dieser Arbeit zu Ende waren, wurde der zuerst herbeigebrachte Strohmann mit lautem Jubel begrüßt, und viele Stimmen erhoben sich und frugen; „Wie heißt er?“

„Peter Oboard,“ gab ein Köhler zur Antwort.

„Was hat er gethan?“

„Er hat sich geweigert, den Hut vor dem Bildniß der allerheiligsten Jungfrau abzunehmen.“

„In's Feuer mit ihm!“ riefen alle Stimmen, und der Strohmann wurde jubelnd in die Flammen des angezündeten Scheiterhaufens geworfen,

„Und was hat dieser da gethan?“ fragte der Offizier, als ein zweiter Strohmann herbeigebracht wurde.

„Das ist der Michel Libourne,“ versetzte ein Köhler, „er hat auf einen Freitag Fleisch gegessen.“

„In's Feuer! in's Feuer!“ tönte es von allen Seiten, und während der Strohmann in Flammen aufloberte, tanzten die Köhler singend um den Scheiterhaufen herum.

Es war indessen völlig Nacht geworden; die Soldaten begangen sich zum Abzug anzuschicken; unter dem Rufe: „Tod den Protestanten!“ nahmen sie Abschied von den Köhlern, welche sich ebenfalls nach und nach in den Wald verloren, so daß nur Huguenin und seine Frau, Mariane, zurückblieben, welche letztere eine Laterne vor dem Muttergottesbilde anzündete, welche sich vor den Trümmern der Kapelle befand.

Der Köhler ging indessen, die Hände auf dem Rücken, den Kopf auf die Brust gesenkt, vor der Hütte auf nieder, wie ein Mensch, dem etwas auf dem Herzen liegt, das er gerne herunter gehabt hätte. Endlich rief er seine Frau herbei.

„Frau!“ hob er an, „es ist mir vorhin ein Abenteuer . . . gleichsam ein Glücksfall begegnet . . . ich wollte nur warten, bis die Soldaten abgezogen wären, um Dir alles zu erzählen.“

Mariane rümpfte verächtlich die Nase, wie Jemand, der nicht den geringsten Werth auf das legt, was er zu hören bekommen soll.

„Höre mich an,“ fuhr der Köhler fort! „als ich vor etwa einer Stunde mit einer Last Reisig auf dem Rücken, heimzulehren im Begriffe war, befand ich mich da unten im Holweg plötzlich einem verlarvten Manne gegenüber, welcher sorgfältig in einen Mantel gehüllt war. Da er mir den Weg versperrte, so rief ich ihm zu, Platz zu machen; da er aber weder wollte noch wich, so warf ich meine Last zu Boden und schickte mich an, ihm eins zu versehen . . . aber er legte mir die Hand auf die Schulter.“

„Und was hast Du gethan?“

„Ich nahm die Mütze ab, und fragte, was ihm zu Diensten stehe; denn an der Art und Weise, wie er mich gepackt hielt, erkannte ich, daß es am klügsten sei, sein höflich mit ihm zu verfahren.“

„Hasenberg!“ schalt das Weib, indem ein geringschätzendes Lächeln ihr die Mundwinkel in die Höhe zog.

„Ich hätte dich einmal an meiner Stelle sehen mögen,“ entschuldigte sich der Köhler. „Ich sage Dir, seine Finger hielten mich gepackt wie Zangen! . . . Ich fühlte, wie mir alle Knochen krachten.“

Fortsetzung folgt.

Einladung zum Abonnement auf die Stuttgarter „Neue Bürger-Zeitung.“

Erscheint in großem Format (ausgenommen Sonn- und Festtage) täglich in einer Doppelnummer.
Tendenz: Freisinnig und national.

Inhalt:

Rasche umfassende Berichterstattung über alle politischen Vorkommnisse. Orientirende Leitartikel über alle Tagesfragen.
Ausführliche Behandlung aller württembergischen Angelegenheiten. Reichhaltige vermischte Nachrichten.
Zuverlässige Börsen- und Handelsberichte. Original-Telegramme über Politik, Börse und Handel.
Vollständiges Coursblatt und Verloosungslisten.
Gebiegene Erzählungen. Berichte über Theater und Kunst.

Abonnementspreis: per Quartal ohne Postzuschlag Mark 1. 80 Pfennig.

Die billigste grössere Zeitung Süddeutschlands.

Inserate von durchschlagendem Erfolg.

Stuttgart.

Die Expedition.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fezer in Winnenden.